

wenn er in Zukunft eines weiteren ähnlichen Vergehens sich schuldig macht, er dimittiert werden müßte.“

Die lustigen Bürger ließ man weise in Ruhe, und den guten Dschwald entschädigten jene mit reichlichem Trunke.

Aber die damaligen Haslacher „Herren“, an ihrer Spitze der Seppel-Toni und sein Adjunkt, der Buchbinder Hinterskirch, haben in jenen Tagen außer ihrer vernünftigen Strenge einen Spruch getan, der ihnen die größte Ehre macht, und der in goldenen Buchstaben gefaßt werden sollte.

Im Jahre 1821 drängte das badische Oberamt wiederholt auf Anstellung einer Industriellehrerin auf Kosten der Stadt. Der Rat gab nun unterm 6. Juli also zu erkennen: „Eine Industrieschule ist unnötig, denn in jeder Haushaltung sind die Leute des Nähens, Strickens und Spinnens kundig. Und was eine höhere als die gemeine Kunst des Strickens und des Nähens betrifft, wodurch der Luxus und die Kleiderpracht gefördert werden, so kann man nicht ohne Sorge bemerken, wie daß man von seiten der Staatsbehörden vielmehr daran sein sollte, daß allem derlei Übel und Sittenverderbnis, wodurch das Wohl der Familien und des Staates bedroht wird, gesteuert werden und hauptsächlich auf Abschaffung aller Luxus- und Kunstgegenstände das notwendige Augenmerk genommen werden sollte — statt Pflanzstätten dieser Art zu errichten, durch welche es am Ende im Großherzoglichen Staate so weit kommen könnte, daß selbst die Dienst-, Vieh- und Bauernmägde gestickte Hemden und Halskrägen neben dem Karst und der Haue tragen möchten.“

„Überhaupt glaubt man beim Stadtrat, daß alle solche Luxusgegenstände für die Bürgerklasse verbannt und den auswärtigen der Eingang durch hohe Steuern verstopft werden sollte.“ Bravissimo!

Dagegen errichtete der praktische Rat in der gleichen Zeit eine Schule für „architektonisches und geometrisches Zeichnen“. —

Die zwanziger Jahre brachten eine Neuerung, welche